

Und der Baumeister? Mitten im letzten Weltkrieg hat ihn, wie bereits bemerkt, Hans Rohrer entdeckt und im „Joanneum“ 1943 verkündet: Andreas Stengg. Der Kronzeuge für diese kunsthistorisch hochbedeutungsvolle Feststellung ist sein Sohn Johann Joseph, aus des Andreas zweiter Ehe in der Stadtpfarre am

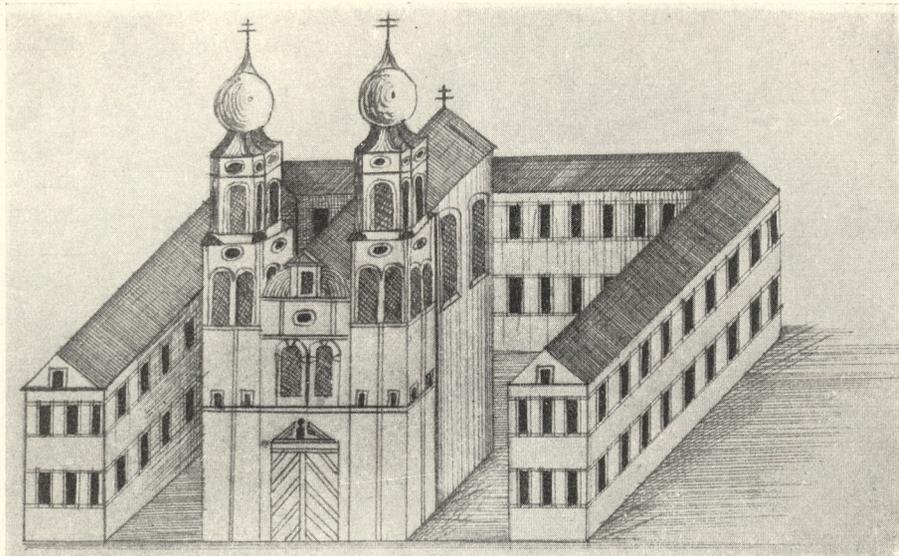


Abb. 81. Bauentwurf 1713

8. Dezember 1717 geboren. Am 9. Mai 1775 bezeugt er — von den Paulinern berufen, um nach ergangenem hohen Gubernial-Befehl in ihre Kirchengruft von außen her einen Eingang zu machen — „der Wahrheit zur Steyer“: Nach genauer Untersuchung habe er gefunden, „daß die Grundfeste der Kirch in der hiezu ausgesprengten Felsen ruhe, welches ich zwar auch mündlich öfters von meinem Vattern, welcher die Kirch zu Maria Trost gebauet, vernohmen. Wan dan in die Gruften von aussen ein Eingang solte gemacht werden, müste die der Kirche Grundfeste anliegende Felsen gesprengt werden, wobey die Kirch in der gefahr stunde, schrick zu bekommen und auch noch grösseren Schaden zu leiden.“ Die bahnbrechende Bedeutung der Baumeisterfamilie Stengg um die heimische Kunstgeschichte macht es bedauerlich, daß wir über ihr Leben so dürftig unterrichtet sind. Das große Künstlerlexikon Thieme-Becker berichtet, daß Andreas Stengg laut eigener Angabe Oberbaupolier beim Burgbau in Wien und Ofen war, daß er seit 1696 in Graz nachweisbar ist und seit 1724 den Titel „Hofmaurermeister“ trug. Ein Werk von ihm ist dort nicht angeführt. Ich kann zum Lebensbilde dieses Mannes einen interessanten, einen tragischen Zug beisteuern: Nach den Konsistorial-Protokollen hat der „grazerische Hoff Mauer Maister Andere Stenckh“ 1729 den Turm der Pfarrkirche Fehring zu erbauen angefangen, am 28. Juli 1731 „Umb 4 Uhr fruehe“ aber ist dieser „mit Vnausspröchlichen getöss Vmbgefahren“. Über seine Tätigkeit in Mariatrost sind vorweg zwei Leistungen festzustellen: Mit Baumeister Weindl hat der „bauverständige Meister Stenck“ am 16. April 1720 das „obere Wirts Haus auf dem Purberg samt „Hoff, Mayrhauss, Ställ, Stadl etc.“ auf 5203 fl geschätzt, 1721 aber bekam er vom Priorat 3 fl 46 kr für alles, „wass auf begehren Ihro Hoch Wirdtn Pätter Prior ist hinaus göben vnd gearbeith wordten“. Es handelte sich freilich nicht um die Kirche sondern um die „Brängewitsche Wohnung“, die er „geweissnet“ und für die er Stukkatur-Rohr geliefert hat. Rohrer führt an, daß er sich am 7. Februar 1689 zu St. Peter bei Graz mit der Witwe Maria Mayr, am 5. Februar 1705 in der Stadtpfarrkirche mit Regina Stabenhofer verheiratet hat und, am 30. Dezember 1741 verstorben, auf dem Friedhof St. Anna (zu St. Andrä) beerdigt wurde. Der ersten Ehe entsprang an einem heute noch unbekanntem Geburtsorte die strahlendste Leuchte des Drei- oder genauer Viergestirns, Johann Georg, der laut Turmknaufurkunde von 1735 bis 1740 das Gotteshaus der Barmherzigen Brüder, nach dem Stiftschronisten Alanus Lehr